

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erst wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamt-bezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnenbeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 5.

Donnerstag den 11. Januar 1894.

55. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher

nachgenannter Gemeinden haben die beigefügten Sportelbeträge für Prüfung der Rechnungen pro 1. April 1893 je mit projektirter Quittung binnen 6 Tagen hieher zu senden und zwar:

1) Baach,		4) Bürg,		7) Neßmersbach,	
Gemeindepflege	6 M.	Gemeindepflege	9 M.	Gemeindepflege	9 M.
Stiftungspflege	2 "	Stiftungspflege	2 "	Schulfond	2 "
Schulfond	3 "	Schulfond	2 "	8) Oedernhardt,	
2) Beinsteiu,		5) Hanweiler,		Gemeindepflege	6 M.
Stiftungspflege	4 M.	Gemeindepflege	6 M.	9) Desaelbrunn,	
Schulfond	1 "	Schulfond	2 "	Gemeindepflege	7 M.
3) Breznader,		6) Höfen,		Schulfond	1 "
Gemeindepflege	5 M.	Gemeindepflege	7 M.	10) Nettersburg,	
		Schulfond	2 "	Gesamtgemeindepflege	5 M.
				Teilgemeindepflege	4 "

Den 8. Januar 1894.

K. Oberamt: T h y m.

K. Staatsanwaltschaft Stuttgart.

Anzeige eines Mordes.

Am Montag, den 8. d. Mts. Abends 7 Uhr wurde in einer unweit Neckarrens, Oberamts Waiblingen gelegenen Weinberghütte ein etwa 20 Jahre alter, ohne Zweifel dem Arbeiterstand angehöriger junger Mann an beiden Händen mit einem Taschentuch gefesselt und anscheinend mit einem Lederriemen erdrosselt aufgefunden.

Der Getödete ist ca. 1,70 m groß, kräftig gebaut, hat kurz geschorene hellbraune Haare und ein volles, etwas breites Gesicht ohne Bart. Derselbe ist bekleidet mit einer braun und grau farvirten Suppe, einer braunen Weste, zwei Trikothemden, einem weißen Gummifragen, einer blau und weiß gestreikten Deckkravatte, sowie mit wollenen Unterhosen und Strümpfen. Neben der Leiche fanden sich eine blaue Cheviot-hose und ein Paar Stiefelsetten mit stark abgenützten Sohlen vor und ist vorerst zweifelhaft, ob diese Kleidungsstücke dem Getödeten oder dem Thäter gehören.

In den vorbeschriebenen Kleidern wurde lediglich nichts vorgefunden, und scheint dieser Umstand auf eine Verabung des Getödeten hinzuweisen.

Die Leiche bleibt zur Feststellung der bis jetzt völlig unbekanntem Persönlichkeit des Getödeten bis zu der am Samstag stattfindenden Sektion in Neckarrens zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Uebrigens ist von der Leiche eine Photographie aufgenommen und bei den Stadt-Polizeiamtern Waiblingen, Stuttgart, Ludwigsburg und Marbach zur Einsicht aufgelegt.

Sämmtliche Behörden und Privatpersonen werden dringend ersucht, zur Ermittlung der Person des Getödeten und des Thäters eifrigst mitzuwirken und sachdienliche Mittheilungen schleunigst hieher gelangen zu lassen; demjenigen, welcher zur Aufklärung dieser dunklen That beiträgt und die Ermittlung des Thäters herbeiführt, wird schon jetzt eine ansehnliche Belohnung in Aussicht gestellt.

Stuttgart, den 9. Januar 1894.

Staatsanwalt Herrschner.

Nevier H o h e n g e h r e n .

Bengholz- und Reisig-Verkäufe.



1) Am Donnerstag den 18. Jan. Nachmittags 1 Uhr im Hirsch in Hohengehren aus den Staatswaldungen Haiden und Höfle.

Am: 63 buchene Scheiter, 3 eichen- 312 übriges Laubholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 11 Uhr auf dem Rabenbachthalweg beim Höfle.

2) Am Freitag den 19. Januar Nachmittags 1 Uhr in der Branerei auf dem Engelberg aus den Staatswaldungen Engelberg und Behenbach.

Am: 3 buchene Brügel, 1 Nadelholz-Scheiter, 6 dto. Brügel, 477 eichen- 46 übriges Laubholz- und 3 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 11 Uhr an der Plantage oberhalb Engelberg.

Waiblingen.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem vorderen Stadtwald „Hellerlesweg“ und „Sulzbuckel“ werden am nächsten

Montag, den 15. Januar d. Js. vormittags 10 Uhr 58 Loose forschenes und buchenes Reisig, geschätzt zu 4240 Wellen

verkauft.

Zusammenkunft an der Kreuzweide.

Den 10. Januar 1894.

Stadtpflege:
B f ä n d e r.

Stetten i. N.

Holz-Verkauf.



Nächsten Montag den 15. ds. Mts. vormittags 12 Uhr an, kommen aus dem Gemeindevald Bauernthor ca. 25 Fm. Wagner-Eichen, ca. 7 Fm. forschene Stämme mit 20—30 cm mittl. Durchmesser und ca 17 Fm. eichenes Nugholz im Schlag gegen Baarzahlung im Aufreich zum Verkauf. Abfuhr gut.

Zusammenkunft an der Straße nach Lobenroth.
Den 8. Januar 1894.

Schulth.-Amt: W ö a.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Montag den 15. Januar

kommen auf den Seeländern bei Stetten

2 Pappeln

mit zus.: 4 Fm. zum Verkauf.

Zusammenkunft 10 Uhr am Mühlbach oberhalb der Secmühle.

Privat-Anzeigen

Diöcesan-Verein.

Montag, den 15. Januar

in Waiblingen (Adler) c. u. Nachm 2 1/2 Uhr Tagesordnung: Noch einmal die Witwenpensionen.

D. W. B. Pfarrer Kestle.

W F K d. 15. Januar.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Verluste unseres lieben Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters und Onkels des

Friedrich Spaich, Secklermeisters,

welcher nach nur 2tägiger Krankheit im bald vollendetem 81. Lebensjahre zur lang ersehnten Ruhe Gottes eingehen durfte, für die schönen Blumen Spenden, und für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank.

Waiblingen, den 9. Januar 1894.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
der Sohn: Ministerial-Kanzlist Spaich

Flechten.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgedoten, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn C. D. Badberg in Dortmund (Beschreibung des Leidens in meiner Schrift „die Flechten“) bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen.

Elise Fiscus.

Essen, (Rheinpfalz) 10. Febr. 1893.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versende obige Schrift franko. C. D. Badberg, Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Waiblingen.

Es hat jemand einen wachsamem

Rattenfänger

billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Verdauungsfördernd, wirkt mägend und krankheitshindernd schnell das ärchte staatl. geschützte

Mast-Pulver

Chem. techn. Fabrik Gloria Cannstatt Hauptniederlage bei Herrn C. Villinger-Zeller, Waiblingen.

Niederlage in Beinsteln bei Joh. Beblon.

Niederlage in Groshoppach bei Friedr. Lauer.

Waiblingen.

Es ist mir ein schwarzer Rattenfänger



zugelaufen;

derselbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden.

Stoß auf dem Bahnhof.

Neu Neu

Wieland's Triumph-Husten-Zucker

Ist entschieden eines der besten und billigsten Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit zu haben in Paket 10 und 20 Pfg. sowie offen pr. Pfd. 1 Mark bei

Chr. Wieland, Conditör.

Waiblingen.

Ein neues, schön gearbeitetes

Büffett

eichen Holz, ist zu verkaufen.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Stelle sucht bis Dichtmeß ein

junger Mann als

Kutscher oder Hausknecht.

Wer? sagt die Expedition.

Ulmer-Loose

5 Mk. pr. Loos

sind zu haben bei

Buehdrucker Buck.

Waiblingen

Frisch gewässerte

Stodfische

empfehlen

G. C. Herzog.

Waiblingen.

Stets frische

Allgäuer Süßbutter

empfehlen

Gustav Seyner.

Waiblingen.

Wegen Erkrankung meines bisherigen Dienstmädchens suche ich per sofort oder auf Dichtmeß ein

Mädchen,

welches solid und fleißig ist. Guter Lohn wird zugesichert

Frau Kollaborator Fischer.

Ein

Dienstmädchen

wird bei gutem Lohn bis Dichtmeß gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine junge weiße

Katze

hat sich verkauft; man bittet den Verkäufer um Rückgabe gegen Belohnung.

Fr. Kitzler, Wittwe.

Original-Cheer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.

Beste allein ächte Marke:

Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.

Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mittesser, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig: Stück 50 Pfg. bei

Theodor Daiber.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an

Glantzapeten " 30 " "

Soldtapeten " 20 " "

in den schönsten und neuesten Mustern

Musterkarten überallhin franco.

Geb. Ziegler, Lüneburg.

Waiblingen.

Ein

Lehrjungen

sucht.

Büder Wöhrer.

Garantirt reiner Schleuderhonig

ist stets zu haben bei

Chr. Graze, Endersbach

Württemberg.

Cannstatt, 8. Januar. Heute Vorm. 9 Uhr scheuten die Pferde eines Giebereibesizers in der Brückenstraße und rannten den verh. taubstummen Weingärtner Zais zu Boden, wobei derselbe so unglücklich unter die Pferde und den Wagen kam und solche Verletzungen erlitt, daß er nach einer 1/2 Stunde den Geist aufgab.

Bietigheim, 4. Jan. Wer am heutigen Viehmarkte absetzen wollte, hatte reichlich Gelegenheit, zumal die Nachfrage doppelt so groß war als das Angebot. Begehrt wurden am meisten Zugvieh, das darum eine Preiserhöhung von 1—2 Karolin pro Paar erlitt. Immer seltener wird fettes Rindvieh. Ein israelit Händler verkaufte zu erhöhten Preisen seine sämtlichen zugeführten 12 mageren Kühe. Fette Ochsen galten von 46—63 Karolin.

Die Landesversammlung der Volkspartei fand am 6. Jan. wie im Vorjahr, im Konzertsaale der Viederhalle statt und war aus allen Teilen des Landes äußerst zahlreich (von über 1100 Parteigenossen) besucht. Der Reichstagsabgeordnete Kommerzienrat Ghni hieß die Parteigenossen herzlich willkommen. Auf seinen Vorschlag wurde dann das Bureau gebildet und Schwarzgöblingen als Vorsitzender gewählt, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde. Den Parteibericht (Punkt 1 der Tagesordnung) erstattete Kommerzienrat Ghni, den Kassenbericht Reichstagsabgeordneter Galler. Dieser zollte der Thätigkeit der Stuttgarter und auswärtigen Parteigenossen Anerkennung und empfahl deren fernere Unterstützung. Auch der Reichs- und Landtagsabgeordnete Conrad Hausmann richtete an die Parteigenossen zu Gunsten der Parteipresse einen warmen Apell. Den Reichstagsbericht (Punkt 4 der Tagesordnung) erstattete der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Payer, den vom Landtag der Abgeordnete Fr. Hausmann. Ueber die Reichsteuergesetzgebung referierte Kaufmann Beck von Mengen. Das Referat über Punkt 7 der Tagesordnung, „zukünftige Landespolitik“, hätte Reichs- und Landtagsabgeordneter Schnaidt übernehmen sollen, da er jedoch gestern erkrankte, so trug der Landtagsabgeordnete Storz-Tuttlingen den von ersterem eingesandten Bericht vor, aus welchem hervorgehoben sei: Verfassungsrevision, eine nur aus vom Volk gewählten Abgeordneten bestehende zweite Kammer, die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, welche viel wichtiger für das Volk sei als die Schaffung eines Pensionsrechts für Körperschaftsbeamte, die in einer Zeit, in welcher

die Existenz der Berufsstände des Volks immer unsicherer werde, die Sicherstellung ihres Berufs beanspruchen, die Abschaffung der sogenannten Restverwaltung im Finanzwesen, die Einführung einer progressiven Einkommensteuer, unter Abziehung der Schulden, die Besserstellung des Lehrerstandes, die Aufhebung des Volksschulgeldes u. s. w. Hierauf wurde eine Resolution gegen den Entwurf der Pensionierung von Ortsvorstehern einstimmig angenommen. Berichterstatter über die Eisenbahnreformfrage war Rechtsanwalt Dr. Elsaß von Cannstatt, welcher die neu eingeführten Fahrscheine, Zeitkarten u. s. w. als von der Partei längst angestrebte Fortschritte freudig begrüßte, dann aber die Einführung weiterer Reformen zur Hebung des württ. Eisenbahnerlebens und Beseitigung des württ. Eisenbahndesizits als dringend notwendig bezeichnete. Zum letzten Punkt der Tagesordnung: „Württemberg und das Reich“ brachte der Referent Rechtsanwalt Schickler mit einigen empfehlenden Worten eine Resolution ein, welche sich für die unbedingte Erhaltung des württ. Kriegsministeriums und die unveränderte Aufrechterhaltung der seitherigen Militärkonvention mit Preußen aussprach und welche gleichfalls einstimmig angenommen wurde, nachdem Redner darauf hingewiesen hatte, daß es sich dabei nicht bloß um Reichsrechte, sondern auch um Rechte der Einzelstaaten und des Volks handle. Hierauf folgte das Bankett. (M. B.)

Der Bericht über den Geschäftsgang der württembergischen Sparkasse im verfloffenen Geschäftsjahr giebt wiederum ein erfreuliches Bild von der Zunahme des Sparsinns der württembergischen Bevölkerung. Die Einlagen (mit Zurechnung der Zinsen) übersteigen nämlich die Rückzahlungen um 9 342 072 Mk., woran der Neckarkreis mit 2 345 542 Mk., der Schwarzwaldkreis mit 1 690 057 Mk., der Donaukreis mit 1 685 306 Mk. und der Jagstkreis mit 1 269 606 Mk. partizipieren. Die Summe der zugeschriebenen Zinsen beläuft sich auf 2 351 561 Mk.

Vorstensvieh-Poesie. Zur „großen Metzelsuppe“ ladet A. Lauber in Stuttgart in der „Schwäbischen Tagewacht“ vom 30. Dezember mit folgenden Versen ein:

„Zur Metzelsuppe lad' ich ein
Bei mir — dem allergrößten Schwein,
Das 's jemals hat gegeben,
Ging's heute früh an's Leben.“

— In D o b e l bei Neuenbürg gab es am 31. Dez. v. Jahres eine diamantene Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählte 85, die Jubelbräut 82 Jahre. Vor 60 Jahren, anno 1833, trat der damalige Kuhhirte Johann Klent mit Elisabetha, geb. Knöller, in den Ehestand. Das Jubelpaar ist geistig noch sehr frisch, namentlich erfreut sich der Jubelgreis noch eines sehr guten Gedächtnisses, weshalb er dort als lebendige Chronik des Dorfes gilt. Von Sr. Maj. dem König erhielt das Ehepaar ein Geschenk von 40 M.

H o r b, 4. Jan. Die Neujahrsnacht brachte auch hier einen Unglücksfall, indem einem Hutmachersgesellen die Pistole beim Losfeuern zersprang und dem Schützen die Hand zerfleischte. — Auch in Entingen ist ein ähnlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein 29jähr. Schreinerbursche schoss sich den Daumen seiner linken Hand ab. — Seit den letzten kalten Wintertagen haben wir eine herrliche Eisbahn auf dem Neckar.

(S. Kr.)

— An einer das R i f- mit dem D o n a u t h a l verbindenden Poststraße steht ein Wirtshaus. Drinnen waltet die Wirtin, welche neben mancherlei andern Leiden auch noch einen — Zwicker hat, den sie zum Lesen, sowie zur Erledigung ihrer Korrespondenzen notwendig haben muß. Unlängst sitzt sie an einem Nebentisch, den Zwicker kühn aufgeschraubt, und schreibt eifrig, seufzt aber beständig. Ein Gast fragt nun um die Ursache ihres Kummers und erhält zur Antwort: „S sieh halt neg aus mei'm Zwicker, i mag macha, was i will!“ „Ihr Zwicker wird eben nicht gepugt sein“, entgegnete der Gast. „O, Herr L., i haune erst heut' morga wieder mit Feagland puzet, 's hilft aber alles neg, s' wird im Gegatoil mender!“ Wie es sich nun herausstellte, hat die Wirtin thatsächlich die Gewohnheit, ihren Zwicker mit Feagland zu puzen!

F r e u d e n s t a d t, 8. Jan. Heute Nacht 1 Uhr ertönten die Feuerzeichen. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand das Gasthaus z. Krone, Waldhornwirt Scheerer in Schönminzach gehörig, bereits in hellen Flammen, so daß an ein Löschen des Feuers nicht mehr zu denken war. Die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Leider wurde das hart anstehende Nachbarhaus von Brucklacher-Glauner auch von den Flammen erfaßt und sehr stark beschädigt. Es wird Brandstiftung vermutet; mehrere Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

U r a c h, 5. Jan. Die Gemüter sind teils durch den tückischen Brandlegungsversuch, der in den letzten Tagen des alten Jahres in dem Anwesen des Gerbers Hail ohne allen Zweifel gemacht worden ist, teils durch Vermutungen, in welcher Absicht die Dynamitpatronen in dem Basalt-Steinbruch Eisenrüttel bei Dottingen entwendet worden sein mögen, in Aufregung versetzt. Die Hausdurchsuchung bei dem des Brandlegungsversuchs verdächtigen Schuhmacher Rupp hat belastende Beweise ergeben. Zu einem Geständnis hat sich Rupp indessen noch nicht herbeigelassen; seine Frau hat ihre 3 kleinen Kinder auf das Amtsgericht gebracht mit der Bemerkung, wer ihren Mann habe verhaften lassen, möge nunmehr auch die Versorgung ihrer Kinder übernehmen. Die Frau ist zu diesem ihrem Vorgehen sicherlich von Personen angestiftet worden, die aus der Verhezung sich ein Gewerbe oder einen Spas machen; sie ließ sich indessen zurechtweisen. Ein hiesiger Gerichtsbeamter hat mehrere Drohbriefe erhalten. Es ging in den letzten Tagen das Gerücht, man sei des Menschen, der die Dynamitpatronen auf dem Eisenrüttel gestohlen hat, habhaft geworden. Allein dieses Gerücht hat sich nicht bestätigt, und so wird nun auch die Vermutung ausgesprochen, die Absicht bei der Entwendung der Patronen sei keine im schweren Sinn verbrecherische gewesen.

(Schw. M.)

G e s t o r b e n e: Eichberger, Thomas, Schnieb, 86 J., Stuttgart. Bokmayer, Fanny, geb. Göthler, Oberamtmanns We. aus Heidenheim, Influenza, Sichelholz (Lippe-Deimold.) Häberle, G., Amtsnotar, Greglingen. Fleischmann, Lina, geb. Lieb, Oberamtsrichters We., 84½ J., Hall. Schützler, Karl Wilhelm, Schullehrer a. D., 82 J., Alpirsbach. v. Guborff, Landgerichtsdirektor a. D., Ehrenritter des Ordens der Württ. Krone, 69 J., Tübingen. Stehle, Werner, Barrer, 64 J., Niedernau. Stierle, ref. Schultzeiß von Stetten a. J., 84 J., Stuttgart. Graf v. Zeppelin-Alschhausen, Marcel, Premierlieutenant a. D., Davos. Fischer, Friedrich, Privatier, früher Metzgermeister, Stuttgart. Decker, Ernst, Schullehrer, Oberhausen. Kober, Georg, Oberamtsarzt a. D., 67 J., Freudenstadt. Mauch, August, Privatier, 66 J., Murrhardt. Seeligmann, Karl, Privatier, 83 J., Stuttgart.

Deutsches Reich.

B e r l i n Dienstag, 9. Jan., Nachm. R e i c h s t a g. Erste Beratung des Uebereinkommens der internat. Sanitätskonferenz in Dresden. Höffel (Arzt zu Buchsweiler i. El., Reichsp.) begrüßt das Uebereinkommen, welches namentlich für Deutschland von großer Wichtigkeit sei. Er regt die Errichtung einer obersten sanitären Instanz an, welche die Ausführung der beschlossenen Maßregeln zu überwachen hätte. Kruse (Arzt zu Norderny, nat.lib.) und Langerhans (Arzt zu Berlin, Freisinn. Volksp.) äußern sich im allgemeinen zustimmend. Staatssek. v. Bötticher bestätigt die Auffassung Langerhans', daß es sich bei dem Uebereinkommen wesentlich um die Milderung der Härten handle, welche früher bei der Unterdrückung der Cholera herrschten und Handel und Verkehr unnötig beschränkten. Sicherlich lasse sich für die Gesundheitspflege noch Vieles thun, was in dem Uebereinkommen unberührt blieb. Die einheitliche gesetzliche Regelung dieser Punkte, wie die Wohnungsfrage, sei jedoch nicht leicht. Die Regierungen werden auf dem Gebiete der Gesundheitspflege das Möglichste thun. Nach kurzer weiterer Debatte wird das Uebereinkommen in 1. und 2. Lesung genehmigt. (Schw. M.)

— Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird den M. N. N. aus bester Quelle mitgeteilt, daß dasselbe gegenwärtig nichts mehr zu wünschen übrig lasse, nachdem er vor den Weihnachtsfeiertagen einen schweren und bedenklichen Anfall erlitten habe. Trotz der vielen Krankheitsanfalle des hohen Alters sehe der Fürst „rosig“ und frisch aus. — Das gleiche Blatt kann aufs bestimmteste versichern, daß Bismarcks Memoiren von den Nachfolgern des Cottaschen Verlags, den Gebrüder Kröner in Stuttgart, im Drucke bereits vollendet seien. Das Werk umfasse 6½ Bände. Der Fürst wünsche, daß sie vor seinem Tode nicht veröffentlicht würden.

— In B ö h m e n, (A. Emmendingen), stellte abends eine Frau eine mit Wasser gefüllte und verschlossene Bettflasche in den irbenen Zimmerofen, um dieselbe zu erwärmen. Das Wasser in der Bettflasche wurde auch ziemlich rasch heiß und in Folge dessen explodierte die Bettflasche mit einem kolossalen Krach. Der Ofen wurde auseinandergetrieben und die einzelnen Stücke richteten nicht unerheblichen Schaden an Möbeln und Kleidern an. Die Leute kamen mit dem Schrecken davon.

— Dieser Tage ließ in R e i c h a u, Amtsgerichts Babenhäusen, ein Mann den Metzger des Orts in sein Haus kommen, damit derselbe eine Kuh schlachte. Der Bauer hielt beim Schlachten die Kuh; in dem Augenblicke aber, als der Metzger mit dem Beile zum tödtlichen Schlage ausholte, wich die Kuh erschrocken zurück und statt diese zu töten, zerschmetterte der Metzger dem Bauern den Kopf.

— Für die nach R a m e r u n bestimmte, aus 127 Mann zusammengesetzte Kompagnie der Marine-Infanterie sind aus jeder Kompagnie 20 Mann ausgewählt worden. Der Andrang der Leute, die bei der Auswahl berücksichtigt zu werden wünschten, war nach Kieler Meldungen gar nicht zu beschreiben. Es gab rührende Auftritte, wenn der Hauptmann oder Arzt aus diesem oder jenem Grunde einen der Bittenden ausschließen mußte; fast alle Einjährig-Freiwilligen bewarben sich ebenfalls darum, dorthin kommandiert zu werden und versprachen freiwillig, gern länger dienen zu wollen, wenn dieses Kommando es so mit sich brächte, fünf von ihnen konnte ihr Wunsch erfüllt werden.

(Vom Nord-Ostsee Kanal.) Der Bau des Nord-Ostsee-Kanals ist im verfloffenen Jahre thatkräftig gefördert worden; nennenswerte Schwierigkeiten oder Hindernisse waren nicht zu verzeichnen. Behufs Herstellung des Kanalbettes sind in 1893 rund 10 Millionen Kubikmeter Boden und seit Beginn des Baues 70 Millionen Kubikmeter bewegt worden, so daß nur ein Rest von einigen Millionen Kubikmetern auszuheben bleibt, da die gesammte zu bewegende Bodenmasse 77 bis 78 Mill. Kubikmeter beträgt. Auf der ganzen Kanallinie, von Holtzenau bis Brunsbüttel, wurde im verfloffenen Jahre durchschnittlich an Personal beschäftigt: gegen 1000 Aufsichtsbeamte, Maschinisten und Heizer, etwa 850 Handwerker, 400 Schiffer und rund 3800 Erdarbeiter, im Ganzen also reichlich 6000 Personen. An Betriebsmaterial gelangte zur Verwendung: 50 Baggermaschinen, 54 Lokomotiven, einige 40 Pumpwerke, etwa 2300 Transportwagen, Kippfarren u. s. w., 30 Dampfboote, 34 Schleppdampfer, 130 Prähme und Schuten. Für den Nord-Ostsee-Kanal mit seinen Nebenwegen hat das Reich seit Beginn des Baues nach und nach nahezu 4000 Hektar Grund und Boden erworben.

(R. 3.)

B e r n b u r g, 6. Januar. Heute früh 4 Uhr brach im hies. herzoglichen Schlosse, in dem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, das Stunden lang wütete. Kreisdirektor Hagemann und sein Kutscher sind in den Flammen umgekommen. Viele Akten sind verbrannt; ebenso etwas Geld.

B o s e n, 4. Jan. Die beiden Dienstmädchen des Kaufmanns Cohn in Witkowo sind in der vergangenen Nacht durch Kohlendunst erstickt.

Ausland.

W i e n, 8. Jan. Etwa 200 Schuhmachergehilfen trieben gestern, von einer Versammlung kommend, in den Straßen des Bezirkes Josefstadt Unfug. Die Polizei zerstreute den Haufen und verhaftete 4 Personen.

L o n d o n, 6. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Sierra Leone über einen blutigen Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in Westafrika: Die Engländer, die nahe von Warina in dem Bezirk Kono innerhalb der englischen Interessensphäre lagerten, wurden am 23. Dezember von den Franzosen unter dem Lieutenant Moritz, von Port Farana kommend, angegriffen. Die französische Truppe bestand aus 30 Senegal-Schützen und 1200 Mann eingeborener Hilfsstruppen. Die Engländer erwiderten das Feuer und beschossen die Franzosen eine Zeit lang, bis sie sich zurückzogen. Lieutenant Moritz, der verwundet war, wurde in das englische Lager gebracht, wo er später an den Verletzungen starb. Vor seinem Tode erklärte er, daß er die englischen Offiziere für arabische Anführer gehalten habe. Zehn Senegalschützen sind getötet worden. Die Engländer verloren zwei Lieutenants, einen Unteroffizier und vier Mann; vierzehn Mann wurden schwer verwundet. Von der Abteilung der englischen Grenzpolizei wurden der Chef, Kapitän Lendy, und zwei Mann getötet, sowie drei Mann schwer verwundet. Das englische Korps verbleibt in Warina. — Die Abendblätter besprechen den Zwischenfall äußerst ruhig; sie betrachten ihn als die Folge eines bloßen Irrtums und stellen jede Böswilligkeit der Franzosen in Abrede. (Die Pariser Blätter sprechen sich in gleichem Sinne aus.)

— Der Tierbändiger M a r k in B a r i s, der in letzter Zeit viel von sich reden machte, hatte gewettet, zweiundsiebzig Stunden ununterbrochen im Löwenkäfig zuzubringen. Er gewann die Wette glänzend.

— Ueber den Anlaß der Meuterei in Kamerun wird jetzt mitgeteilt: Ein Teil der Dahomeer war seinerzeit durch Herrn v. Gravenreuth aus der Gefangenschaft ausgelöst worden. Diese sollten nun die Freikaufsumme in Kamerun abverdienen. Während den An- deren ihr Sold regelmäßig ausbezahlt wurde, hielt man den Freige- kauften den Sold zurück. Darob entstand eine Gährung, die zum Aus- bruch kam, als sich die „Hyäne“ von Kamerun entfernt hatte. — Die Liverpooler Firma John Holt u. Co. erhielt von ihrem Agenten in Kamerun die Drahtmeldung, daß die Ruhe dort wiederhergestellt sei. Holts Faktorei wurde nebst mehreren anderen von der meuterischen Polizeitruppen besetzt, aber mit dem Beistand der deutschen Matrosen zurückerobert. Zur Zeit der Absendung der Depesche war der Handels- verkehr auf dem Kamerunfluß wieder im Gang.

— An Stelle des Bürgermeisters Harrison, der durch Er- mordung geendet hat, ist dieser Tage John P. Hopkins zum Oberhaupte von Chicago gewählt worden. Hopkins ist ein Selfmade-man im Alter von 34 Jahren.

— Zar Alexander III. besitzt, wie schon öfter erzählt worden, außerordentliche Körperkräfte. Eine merkwürdige Kraftprobe hat der Selbstherrscher aller Reußen in vorletzter Woche abgelegt. Nach Peters- burg heimkehrend, verweilte er einige Stationen vor der Residenz mit seiner Gemahlin und nahm in der Bahnhofswirtschaft einen kleinen Imbiß ein; das Töchterchen des Bürgermeisters überreichte hier der Kaiserin einen eiligst zusammengebundenen Blumenstrauß, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, in weißen Handschuhen, war einen Augenblick in Verlegenheit; da nahm der Zar einen schweren Zinnteller vom Tisch und drehte ans ihm, als ob er Papier unter den Händen hätte, eine Manschette für den Strauß.

Kapstadt, 3. Jan. Der Afrikareisende Selous, der den Feld- zug gegen die Matabeles mitgemacht hat, traf heute hier ein. Er sagte, die Eingeborenen hätten ihm erzählt, daß Kapitän Wilson und seine Schar sämtlich niedergebaut worden seien bis auf 7, die sich nach Hartley Hill hin flüchteten.

Ussula, 2. Jan. wird der N. Zür. Z. geschrieben: In der Nacht von gestern auf heute ist nun auch hier in Mailand der erste Schnee gefallen, nachdem in Mittel- und Südtalien (Florenz, Pisa, Civitavecchia, Bari, Foggia und sogar Catanzaro) dieses sonst ungewohnte Merkmal des Winters schon seit ein paar Tagen aufgetreten ist. Die Eisenbahnlilien Rom-Solmona und Solmona-Casano, sowie auch andere Linien in Apulien und der Capitanata wurden durch Schneefall unterbrochen. Ein von Neapel nach Foggia fahrender Zug blieb in den Apenninen (bei Savigliano di Puglia) im Schnee stecken. Auch von der Linie Benevento-Campobasso-Termost kommen Berichte von heftigen Schneestürmen, welche die Zirkulation der Züge hinderten.

— Der N. Fr. Fr. meldet man unter dem gleichen Tage: Aus Italien werden ungewöhnlich niedrige Temperaturen mit Schneefällen gemeldet. In Rom schneite es in der vergangenen Nacht bis heute Vormittags. Ueberall bedeckt dichter Schnee die Stadt, die mit ihren verschneiten Kuppeln, Türmen und Statuen einen ungewohnten Anblick bietet. In der Umgebung von Bari und Lecce herrscht seit heute Früh Schneesturm. Ein furchtbarer Schneesturm wütet auch, wie ein Telegramm aus Ravenna meldet, an der Küste der Adria zwischen Porto Corsini und Chioggia. Zahlreiche Fischerbarken werden vermisst, bei Cesenatico verunglückten 4 Matrosen.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Sabain.

Fortsetzung 38.

(Nachdr. verb.)

„Auch ich fühle wieder neues Leben in meinen Adern fließen, es war wohl nur der Hunger, der brennende Durst und die Qual des Herzens, die mich elend machte, bald kann ich wieder wandern, zu der Villa des Baron von Clauri. Oh, Auala lade nie so schwere Schuld auf Dein Gewissen! Wie die Klageöne eines zu Tode verwundeten Vogels, dem man das Junge geraubt, verfolgen mich die langen Jahre hindurch die Jammerlaute der Mutter: „Klaus, geliebtes Kind, Klaus, wo bist Du?“ So schrie die verzweifelte schöne Frau, die ihr Kind suchte und ich Verworfene hielt mich hinter der Mauer, dem lieben Knaben den Mund mit meinen Händen verschließend, um seinen Jammer zu ersticken. Sieh, Auala, dies fürchterliche Elend in das wir geraten sind, ist die Strafe für das Verbrechen. Verzeihung will ich mir holen und dann sterben. Du aber suche nach meinem Tode unsere Truppe auf; tief, tief im Latra-Gebirge wirst Du unsere Stammgenossen wiederfinden, erzähle ihnen, daß die alte Ursula gestorben ist.“

Ein neuer Hustenanfall warf die Leidende auf das elende Lager zurück.

Komm, Else, ich ertrage den widerwärtigen Anblick des Weibes nicht länger,“ stieß Klaus hervor, die Schwester nach dem Ausgang führend.

„Sei barmherzig, Klaus, mich dauert die Jammergestalt und ich verzeihe ihr alles um des Glückes Willen, Dich wieder zu haben, be- fähigte Else.“

„Ich bin mit meiner Beichte noch nicht fertig, Herr,“ stöhnte die Kranke, die Arme wie stehend nach den Geschwistern ausstreckend, die auf- horchend noch einmal zurückkamen. „Hier, im Stroh tief verborgen liegt — liegt ein silberner Becher. Wenn die Bier nach Geld auch

noch so groß war, die Hand eines Geistes hielt ihn fest und die Furcht vor seinen drohenden Augen machten mich erzittern und den Becher versteckte ich immer tiefer und sicherer vor aller Augen.“ Das Stroh raschelte unter ihren zitternden Händen und alsbald reichte sie Else einen merkwürdigen Becher. Wenngleich er viele Beulen und Schrammen zeigte, erkannte man auf den ersten Blick die darauf eingravierten Leitern: „Gräfin Sterny ihrem Patchen Klaus von Clauri.“

Darüber zeigte sich das Claurische Wappen: eine emporgehobene Hand den Falken haltend.

„Ha, keiner anderen Beweise bedarf es,“ schrie Klaus, den Schatz an sich drückend, „denkst Du, daß ich ihn nicht wiedererkenne, den schönen Becher, aus dem ich immer trank, mit dem ich spielte, der dem dummen Klaus nie aus den Händen kam. O, wie klar jetzt plötzlich alles vor meiner Seele steht! Nun habe ich es und kann es festhalten, was mir all die Jahre schier unmöglich war, mir als eine Titanenarbeit erschien. Wie eine himmlische Offenbarung schwebt es lächelnd zu mir herunter; ich sehe den Vater, die Mutter, die gute Therese vor mir, nicht mehr wie durch schwarze Schleier, sondern mit voller, farbenreicher Deutlich- keit,“ und wie in süßen Träumen versunken blickte Klaus auf den Becher. Aber nur eine kleine Weile gab er sich den süßen Erinnerungen hin, dann blickte er auf das Zigeunerweib und sagte in ängstlich bittenden Tone:

„Frau, ich will Euch segnen, aber lebt, damit das wiederge- fundene Glück Stand hält und nicht wie eine Fata Morgana entschwindet.“

„Ich will alles, alles Herr,“ rief das Weib, im Fieberfrost sich schüttelnd, „nur habt Erbarmen und gönnt mir Armen, Ausgestoßenen, eine Stunde Ruhe und Schlaf.“

„Gott gebe, daß er Euch Kraft bringt,“ entgegnete Else in ihrer sanften, ruhigen Weise, „noch einmal will ich heute zu Euch kommen und eine Flasche stärkenden Wein bringen.“

„O Dank, Dank, Fräulein,“ sprach Auala, sich erhebend, um den Saum ihres Kleides zu küssen.

Wortfarg, meist nur mit ihren Gedanken beschäftigt, stiegen die Geschwister die steilen Berge herunter, ohne im mindesten daran zu denken, daß ihr Zusammensein zu fraglichen, wohl gar böswilligen Be- merkungen Veranlassung geben könnte. Erst als sie die freier gelegenen Gartenanlagen erreicht hatten und Else Haldenbruch in der Almenallee mit auf dem Rücken gekreuzten Armen auf und niederschreiten sah, da erst zuckte es erschrocken um den feinen Mund. Sie wollte dem Bruder soeben darauf aufmerksam machen und ihn bitten, einen anderen Weg zu wählen, als Haldenbruch, sie erkennend, den Hut zog, wobei Else einen zürnenden Blick zu erkennen glaubte. Brennende Röte stieg in ihre Wangen und nur flüchtig dankend, trennte sie sich von ihrem Begleiter, nachdem sie diesen mit einigen sehr eiligen Worten von ihrer Absicht verständigt hatte.

Unverzüglich wandte sie die Schritte nach dem entgegengesetzten Teil des Gartens, fest entschlossen, Unwohlsein vorzuschützen, um un- gestört bis nach der Abreise der Familie, auf ihrem Zimmer bleiben zu können.

Klaus hatte sie lebwohl gesagt und niemand sonst wollte sie sehen, am allerwenigsten Haldenbruch, denn wenn sie seiner gedachte, legte sich ein schmerzlich zuckendes Weh um das arme, junge Herz. Glücklicherweise fand Else eine Dienerin in ihren Gemächern vor, die sie unter dem Vorwand, der Gräfin Odella die Nachricht von einem plötzlichen Unwohlsein, das sie an das Zimmer fessle, zu überbringen, schnell entfernte. Nur allein sein in ihrem Zimmer, niemand sehen dürfen, das war ihr Schicksal! Zwei Stunden schleppter sich gleich einer Ewigkeit dahin, da kamen eilige Schritte näher, man klopfte und herein hüpfte im geschmackvollen Reiseanzug Komtesse Frida. Ehe Else sich aus ihrer ruhenden Stellung erheben konnte, war die Komtesse vor den Divan hingekniet, umschlang mit den Kinderhänden der Ruhenden Nacken und sprach mit schelmischem Lächeln: Dieses abscheuliche Kopf- weh plagt Sie auch alle Tage, sollte es kein Radikalmittel gegen diese Art Migräne geben?“ Ueber Elses Wangen flog ein flüchtiges Rot.

„Ich verstehe Sie nicht Kleiner Kobold!“

„Ich bin nämlich zum Postillon d'amour avanciert,“ flüsterte Frida unter leisem Lachen, während sie ein Briefchen unbemerkt aus- der Tasche und Else in die Hand schob, indem sie nun wieder ganz ernst sagte: „Er ist von Onkel Hugo; sehen Sie nur nicht gleich so böse aus, wenn Sie den Brief nicht mögen, bringe ich das kleine Billet, in dem, weiß Gott, nicht viel stehen kann, wieder an seine Adresse zurück. Onkel sagte, es thäte ihm so leid, daß er Sie nicht mehr sprechen könne, um Ihnen lebwohl zu sagen und so wollte er es schriftlich thun.“

Else war emporgesprungen. Ohne weiter auf das Geplauder zu achten, erbrach sie das Siegel. — Das Couvert entfiel den zitternden Händen und ein freudiges Aufzucken der großen dunklen Augen machte sich beim Besen bemerkbar.

Fortsetzung folgt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag den 14. Januar 1894.

Vorn. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt

Nachm. 2 Uhr Andacht.